

serven zum Selbstzweck, wenn es die entsprechenden Takte nur hergeben. Da scheint manches Mal die Kirche nicht im Dorf bleiben zu wollen. Und das stört. Demo-Effekte, vor allem ausgelöst durch sehr subjektiv und willkürlich wirkende Beschleunigungsmanöver, schaffen nicht nur das beabsichtigte Staunen der Zuhörer, sondern leider auch „Unruhe“ im Satzverlauf. Daß die bewundernswert flinke Zunge des Klarinettenisten Paul Meyer im Zusammenspiel von Fingertechnik und Lippendruck zu fast unglaublichen Staccato-Passagen fähig ist und die Intentionen des Komponisten mit kultiviertesten pianissimo-Überraschungen im An- und Abklingen der Figuren, Läufe und Melodielinien adelt, dies stellt schon eine Qualität für sich dar. Doch sollte sich der Solist vor allzu buntscheckiger Takt-Puzzlelei und artistischer Mosaiktechnik hüten.

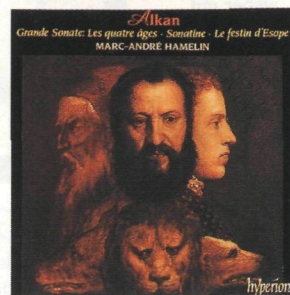
Glücklicherweise stellt sich für das Kopplungsstück von Robert Fuchs (1847–1927) diese Problematik erst gar nicht, weil die spätromantisch-kompakte Dichte der Partitur keinen Anlaß für derlei Sonderlagen freigibt. Allerdings um den Preis einer zwar interessanten, aber keineswegs aufrüttelnden Wiederbegegnung mit einem von Brahms' Meisterarbeit, dem h-Moll-Klarinettenquintett, und von Richard Strauss' harmonischer Quirligkeit beeinflussen Beitrag. Nun aber der „zweite“ Weber des mit antiquarisch-authentischem Klarinetteninstrument „nach Grenser ca. 1810“ operierenden Eric Hoepflich. Kein Mensch weiß natürlich, mit welchen Tönen, Tempi und Stilfragen sich einst Heinrich Bärmann (als Münchner Klarinetten-Idol der Weber-Zeit, dem der Komponist alle seine einschlägigen Werkbeiträge „auf die Klappen“ schrieb) herumgeplagt hatte. Reicht ein solches Nichtwissen für den Anspruch auf eine authentische Spielweise? Zweifel stellen sich ein, wenn man Hoepflichs Klangidealen mit exponierten Akzenten, merkwürdigen Motiv-Aufgeblasenheiten und unschönen forte-Ausbrüchen lauscht. Sollte Webers Werk so deftig von dem militärmusikalisch ausgebildeten Bärmann geblasen worden sein? Hatte sich doch der Komponist für sein Quintett op. 34 zum Ziel gesetzt, daß „in der größten Mannigfaltigkeit immer die Einheit... hervorleuchte“ (Brief Webers an Nägeli)! Eric Hoepflich und seine kammermusikalischen Partner setzen allzu pädagogisch auf eine „neue Art“, die Romantik zu deuten: Ein vehementes Akzentuieren und Phrasieren, dazu manche Ungeschliffenheiten in der Klarinettenfarbe führen teils zu einer Art „Flucht nach vorn“ im Vergleich zu den klassischen Weber-Einspielungen, teils zu einer „Suche nach hinten“, am meisten aber zu einer Frage des richtigen Stils und des guten Geschmacks. Für Einsteiger empfiehlt sich die vorliegende Version daher weniger, um so mehr aber für Neu-Gierige im besten Wortsinne. Die Programmkopplung mit einem Beitrag zur Klarinettenliteratur aus der Zeit Webers fällt dagegen eher durch ihre Zurückhaltung an Substanz und Wirkung auf. Da könnte wirklich nur ein „klassischer“ Klangzauber (mit einem moderneren Instrument?) helfen.

Gerhard Pätzig

KLAVIER



Hamelin – Herr über Donner und Blitz.



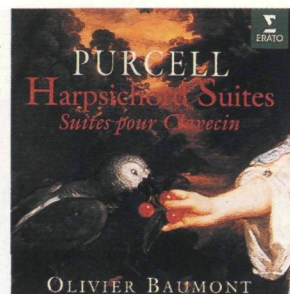
Alkan, Grande Sonate op. 33 (Les quatre âges), Sonatine op. 61, Barcarolle op. 65, Le Festin d'Esopo op. 39, 12; Marc-André Hamelin (Klavier); Hyperion/Koch CD 66794 (WD: 69'39") DDD
Aufnahmedatum: 1994
Klangbild: Voll, räumlich, dynamisch weit.
Fertigung: Einwandfrei.

Marc-André Hamelin ist hier eine der besten Alkan-Zusammenstellungen des gesamten Repertoires gelungen – die gestrichenen und vergessenen Projekte von Ronald Smith, Michael Ponti, Bernard Ringeissen und Raymond Lewenthal allesamt miteinbezogen. Ja mehr noch: Ich wage es, diese mit allem nötigen Klaviertheaterdonner aufgezugene Virtuosen-Gala als zweitbeste Einspielung überhaupt zu reihen. Knapp, sehr knapp hinter dem verstorbenen Alkan-Pyromanen Lewenthal, dessen RCA-Versionen der Barcarolle op. 65, der „Le festin d'Esopo“-Variationen und des zweiten Satzes aus der Grande Sonate op. 33 (LSC-2815) somit in direkten Programmwettbewerb mit Hamelin geraten. Was zeigt nun der direkte Vergleich zwischen Lewenthal und Hamelin? Er zeigt zuerst einmal, daß der kanadische Pianist auf diesem Sektor der sportlich-kämpferischen Exhibition ein wahrer Meister des kräftigen, wenn es sein muß auch brutalen Zugriffs und des Blitzschlags ist. Den herabstürzenden Martellato-Sequenzen in den Aesop-Variationen mangelt es nicht an Rasanzen und gleichsam geschwärtzter Philharmonie. Und in den sonderbaren Wechselfällen der kapitalen Lebens- und Charakterstudie „Les quatre âges“ zeigt Hamelin bewundernswürdige Fingerverwandlungskunst. Hier und in vielen anderen Aspekten (etwa der lyrischen Befriedung im schaukelnden Barcarolle-Rhythmus) „stimmt“ wirklich alles. Die kauzige Größe Alkans, seine Experimentierfreude, seine zukunfts-musikalischen Absichten und Tarnungen wirken wie mit größtmöglicher Authentizität zum späten, sozusagen post-fossilen Leben erweckt. Lediglich im Wirbel kleinster, knapp an der Wahrnehmungsgrenze platzierter Notenwerte zeigt sich Lewenthal um Nuancen beherrscher und dadurch für den Hörer auch besser „lesbar“. In den Variationen op. 39, 12 wird dies besonders deutlich. Lewenthal spurtet in irrwitzigem Tempo mit der Rechten, hält die Einzeltöne plattstisch, und es gelingt ihm auch noch, die Linke akzentuierend hineinzuzutaten. Hamelin forciert hier zu sehr, betreibt sein „Festspiel“ impressionistisch, wodurch sich das flotte Ganze etwas vage anhört. Gleichwohl eine faszinierende Einspielung mit allen Chancen, eine Kultplatte für Spezialisten zu werden.

Peter Cossé



Hochintelligente Werkplanierungen.



Couperin, Premier Livre de Pièces de Clavecin; Olivier Baumont (Cembalo); Erato/East West Records 3 CD 0630-10694-2 (WD: 178'40") DDD
Aufnahmedatum: 1994

Purcell, Cembalo-Suiten Nr. 1–8, Hornpipe, Ground in Gamut, Grounds u.a.; Olivier Baumont (Cembalo, Virginal); Erato/East West Records CD 0630-10695-2 (WD: 63'39") DDD
Aufnahmedatum: 1995
Klangbild: Klar, präsent, recht hoher Pegel.
Fertigung: Einwandfrei.

Selten in einem großangelegten Einspielungsprojekt dünkt mir das Mißverhältnis zwischen intellektueller Kompetenz und darstellerischer Uniformiertheit so nachteilig für den erwartungsvollen Hörer gewichtet zu sein wie in diesen beiden Erato-Produktionen des französischen Cembalisten Olivier Baumont. Der Mann weiß Bescheid! Er weiß um die Schönheiten, Vorzüge, Aufführungs- und Verstehensprobleme bei Purcell und François Couperin. Er zeigt sich gewieft, die richtigen Instrumente herbeizuschaffen, und er betätigt sich in der Purcell-Abteilung geradezu als Dramaturg der alten, unverwundlich schönen Musik Britanniens, wenn er den achtputzig „gestückelten“ Cembalo-Suiten ein akustisch kontrastscharfes Virginal-Korsett verpaßt. Das heißt: Die drei-, vier- und fünfsätzigen Suiten erhalten auf diesem Wege intime – und vor allem intim klingende – Virginal-Vor-, Zwischen- und Nachspiele aus dem Hornpipe- und Tanzmilieu. Auf diese Weise bannt Baumont die Gefahr formaler Eintönigkeit.

Das umfangreichere Unterfangen Baumonts stellt die Einspielung des „Premier livre de Pièces de Clavecin“ von François Couperin mit seinen „Cinq Ordres“ dar. Hier begnügt sich Baumont mit einem Instrument, einer Konstruktion von Emile Jobin nach einem französischen Modell des 17. Jahrhunderts. So weit, so gut! Der lange Rest der Hörlektüre ist – wenn ich meine ganz persönlichen Eindrücke formulieren darf – eine Qual auf höchstem gedanklichen und aufführungspraktischen Niveau. Baumont ist ein Könnler, ein Wissender, dem die Finger weder davonlaufen, noch irgendein anderes schuldhaftes Verhalten vorzuwerfen wäre, zumindest aus der Sicht der gelernten Altmusiker. Ich wage hier nur fragend anzumerken: Muß denn alles, was im Beiheft so farbig und delikat angekündigt wird, so gleichmütig, so „uni“ und in der Satzcharakterisierung so unterschiedslos klingen? Sind die Cembalisten denn nicht in der Lage, einmal im Tempo richtig zuzulangen? Sind sie auf Gedeih, aber mehr auf Verderb die Priester ewiger Nivellierung? Fast scheint es so.

Peter Cossé



Eine Entdeckung, phänomenal gespielt.



Dussek, Sonaten (Vol. 2); Fantasia and Fugue op. 55, Sonate Le Retour à Paris op. 64, Sonate op. 61; Andreas Staier (Klavier); deutsche harmonia mundi/BMG-Ariola CD 05472 77334 2 (WD: 61'10") DDD
Aufnahmedatum: 1994
Klangbild: Direkt.
Fertigung: Einwandfrei.

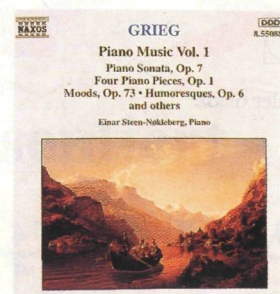
Achtung: Die zahme Cover-Illustration, die Hausmusikidylle am Tafelklavier, wird weder der Interpretation noch den Werken gerecht. Johann Ladislaus Dussek – wie abfällig die Musikgeschichtsschreibung diesen Zeitgenossen Beethovens (vor)verurteilt, kann man zwischen den Zeilen des seriösen Riemann-Musiklexikons lesen. Tenor: Ein komponierender Virtuose auf der Flucht. Im Jesuitenstift erzogen, flüchtet er aus Paris vor den Revolutionswirren, gründet in London einen Musikverlag, stürzt sich in Schulden, flüchtet nach Hamburg, „knüpft“ dort ein zwei Jahre währendes „Liebesverhältnis mit einer fürstlichen Dame an“, „schließt sich dem Prinzen Louis Ferdinand von Preußen, nach dessen Tod dem Prinzen von Isenburg an“ (was immer das heißen mag). Und: einige seiner kurzen Sonaten seien noch immer beliebt...

Man lege Andreas Staier's zweite CD mit Sonaten Dusseks in den CD-Player. Das ist der wahre Dussek, ein Komponist, der versteht, für den Flügel zu komponieren. Und hier ist mit Andreas Staier ein Pianist, der mit dieser Musik und mit diesem Instrument, in diesem Fall einem bestens restaurierten Broadwood von 1805, umzugehen weiß und im fortissimo noch die Klangsubtilität des Instruments unter Beweis stellt. Motivisch-thematische Arbeit – seit Beethoven die Richtschnur aller akademischen Kompositionsanalyse – ist bei dieser mitreißenden Klanglichkeit so irrelevant wie die Biographie des Komponisten. Was zählt, ist, daß diese CD eine der packendsten Neueinspielungen ist, die Musik nicht nur „wiederentdeckt“, sondern die ihr zu ihrem Recht verhilft.

Martin Elste



Phasenweise überzeugend.



Grieg, Klaviermusik (Vol. 1): Klaviersonate e-Moll op. 7, Trauermarsch zum Andenken an Rikard Nordraak EG 107, Vier Klavierstücke op. 1, Der Sirenen Verführung aus den Norwegischen Liedern EG 108, Stimmungen op. 73, Ich liebe dich op. 41, 3, Humoresken op. 6; Einar Steen-Nøkleberg (Klavier); Naxos/Fono Schallplatten CD 8.550881 (WD: 72'19") DDD
Aufnahmedatum: 1993

Grieg, Klaviermusik (Vol. 2): Improvisata über zwei norwegische Volksweisen op. 29, Ballade an den Heiligen Olaf aus den Norwegischen Liedern EG 108, 25 norwegische Volksweisen und Tänze op. 17, Erstes Begegnen op. 52, 2, 19 norwegische Volksweisen op. 66; Einar Steen-Nøkleberg (Klavier); Naxos/Fono Schallplatten CD 8.550882 (WD: 70'18") DDD
Aufnahmedatum: 1993

Grieg, Klavierwerke (Vol. 3): Vier Albumblätter op. 28, Poetische Tonbilder op. 3, Island aus den Norwegischen Liedern EG 108, Humoresken op. 19, Bønn aus Sigurd Jorsalfar op. 56, 1, Ballade op. 24; Einar Steen-Nøkleberg (Klavier); Naxos/Fono Schallplatten CD 8.550883 (WD: 64'05") DDD
Aufnahmedatum: 1993

Grieg, Klavierwerke (Vol. 4): Aus Holbergs Zeit (Suite im Alten Stil) op. 40, Ich ging zu Bett so spät aus den Norwegischen Liedern EG 108, Morgenstimmung aus der Peer Gynt-Suite op. 46, 1, Slätter (Norwegische Bauerntänze) op. 72; Einar Steen-Nøkleberg (Klavier); Naxos/Fono Schallplatten CD 8.550884 (WD: 70'54") DDD
Aufnahmedatum: 1993
Klangbild: Warm, rund.
Fertigung: In Ordnung.
Vergleichseinspielungen: Gerhard Oppitz (RCA 09026 61569 2), Geir Henning Braaten (Victoria 19025/36).

In nur dreizehn Tagen, nämlich vom 31. Juli bis zum 12. August 1993, hat der norwegische Pianist Einar Steen-Nøkleberg diese vier Volumina mit dem Griegschen Klavierwerk in der Lindeman Hall der Staatlichen Musikakademie in Oslo eingespielt. Obwohl dieses Mammut-Programm in so kurzer Zeit bewältigt wurde, vermittelt sich beim Hören nie der Eindruck, als taste sich der Pianist im Eiltempo lediglich an der Oberfläche der vielgestaltigen und facettenreichen Musik Griegs entlang. Vielmehr präsentieren sich die Interpretationen von Einar Steen-Nøkleberg als ein homogenes Ganzes, als ein



Musikszene Schweiz

Rolf Liebermann Freispruch für Medea



Hamburg feiert Liebermann

Ein Gamelan-Orchester auf der Bühne, eine homosexuelle Liebeszene – Rolf Liebermann ist auch mit 85 Jahren noch für (Opern-) Überraschungen gut. „Freispruch für Medea“ ist eine tönende Parabel um Frau und Mann, um Hoffnung und Zerstörung.

Ab 4. Dezember 1995 im Handel erhältlich:
Mitschnitt der Uraufführung vom 24. September 1995 an der Hamburger Staatsoper.
Musikszene Schweiz MGB 6126.

Musikalische Leitung: Gerd Albrecht
Inszenierung: Ruth Berghaus
Mitwirkende: Françoise Pollet (Medea), Aage Haugland (Jason), Jochen Kowalski (Kreon), Renate Spingler (Silene), Zdena Furmancokova (Syrinx), Dagmar Hesse (Aiglaia), Michaela Lucas (Oinone), Hanne Krogen (Kore), Yvi Jänicke (Chalkiope), Gamelan-Orchester Arum Sih, Philharmonisches Staatsorchester

bruchloses und stimmiges Kontinuum, als vorläufiger Endpunkt einer wohl sehr intensiven Auseinandersetzung mit dem Klavierwerk Griegs. Dabei fällt angenehm ins Auge, daß er sich um das etwas abseitigere Klavierrepertoire bemüht und nicht mit den ohnehin sattem bekannten „Lyrischen Stücken“ ins Rennen um pianistische Ehren geht. Ob diese allerdings noch der Veröffentlichung harren, um als nächstes ans Tageslicht gespült werden, bleibt abzuwarten.

Interpretatorisch scheint Nøkleberg einzig von dem Bestreben geleitet, den unter der Schale rauher nordischer Harmonik verborgenen poetischen Kern der Musik aufzuspüren und ihn im Zuge teils vorsichtiger, teils temperamentvoll überschäumender pianistischer Erkundungen offenzulegen. Es zeigt sich, daß der Interpret dort am überzeugendsten ist, wo er sparsam mit dem Pedal umgeht, also artikulatorische Genauigkeit walten läßt, und den kleinen Stücken keine allzu großen Temposchwankungen zumutet. Die vier Stücke op. 1, vor allem aber die „Poetischen Tonbilder“ op. 3 beispielsweise versucht er über weite Strecken hinweg mit einer tempomäßigen Berg- und Talfahrt zu beleben, obwohl Grieg bekanntermaßen kein Freund exzessiver Agogik war. Wie problematisch in dieser Hinsicht die Herangehensweise Nøklebergs ist, zeigt exemplarisch das vierte Stück der „Poetischen Tonbilder“: Hier gerät die ganze metrische Ordnung aus den Fugen, und durch einen sehr intensiven Gebrauch des Pedals stellt sich ein leiernder Duktus ein, der in Gerhard Oppitz' sehr klar strukturierter Interpretation natürlich nicht zum Tragen kommt. Bei ihm bleibt gar noch der Impuls der Pause spürbar.

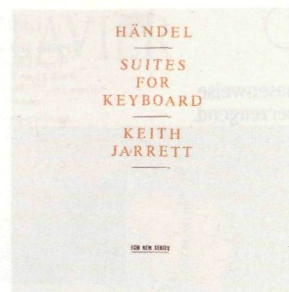
Als charakteristisch gezeichnetes Hörbild zu verstehen ist allerdings der „Nächtliche Ritt“ aus den „Stimmungen“ op. 73, den der wild vorwärtstürmende Pianist in eine Atmosphäre dunkel-bedrohlicher Alpträumstimmung hüllt. Ebenso bildhaft präsentiert sich die Ballade op. 24: Auf den zarten, mit feinsinnig geführter Oberstimme versehenen, sehr melancholisch-wolkenverhangenen Beginn läßt der Pianist mit dem wirklich realisierten „poco animato“ unversehens freundlich wärmendes Licht fallen, um dann in der folgenden ersten Variation den chromatischen Teilaspekt dieses Gedankens zu seinem Recht kommen zu lassen. Im weiteren Verlauf der von Variationen geprägten Balladen-Handlung begegnet ein sehr luftig leicht musiziertes „Allegro capriccioso“ sowie ein eher rezitativisch anmutendes „Un poco Andante“ als kontemplative Insel. Bei weitem nicht so unbekümmert wie Oppitz geht Einar Steen-Nøkleberg das „Un poco Allegro e alla burla“ an. Immer wieder hält er inne, als mißtraue er der unbeschweren Stimmung. Darin liegt wohl auch begründet, warum die fortissimo-Höhepunkte nicht so zielstrebig angegangen werden und warum auch der Schluß nicht mit letzter Konsequenz „con tutta forza“ herausgemeldet wird, wie dies bei Oppitz geschieht.

So ist Einar Steen-Nøkleberg eine Einspielung gelungen, die über weite Strecken hinweg zu überzeugen vermag und Grieg in teilweise neuem diskographischen Licht präsentiert.

Josef Manhart



Kühler Glanz.



Händel, Suiten für Klavier HWV 452, 447, 440, 433, 427, 429 und 426; Keith Jarrett (Klavier); ECM/PMV CD 445 298-2 (WD: 74'33'') DDD
Aufnahmedatum: 1993
Klangbild: Plastisch, tiefscharf und räumlich.
Fertigung: Einwandfrei.

Händels Suitensammlungen für Cembalo haben nie die Berühmtheit oder die normative Geltung von Bachs „Clavier“-Werk erlangt. Natürlich ist die Satzkonzeption bei Bach meist aufwendiger und erreicht in ihrer kontrapunktischen Dichte oft ganz andere Bezirke. Aber an Grandezza, an lapidarem Melos und Formsicherheit steht ihm Händel in nichts nach. Im Grundaffect erweist er sich als Meister vom gleichen Stamm barocker Universalität wie Bach. Jede Neuaufnahme dieser Stücke lohnt also. Auch der moderne Flügel, als natürliche Evolutionsform der „clavierten“ Instrumente, ist ihnen legitimes Darstellungsmedium, vermag man das Ausdruckspotential großer Musik zur Entfaltung zu bringen, das uns Cembalo und Clavichord in ihrer Strukturbetontheit leicht vorenthalten: den emotionalen Zugewinn einer differenzierteren klanglichen Beleuchtung.

Keith Jarrett verspricht aufregende Umsetzungen. Mit seinem Ruf unkonventioneller Annäherungen (wie bei seinen Bach-Interpretationen) ist man gespannt auf Händel. Musikalische Volltreffer sind einige der Präludien (wie die in f-Moll, I, Nr. 8 und A-Dur, I, Nr. 1). Hier vereinigt er pianistische, wenn gleich kontrollierte Ekstase, die rhetorische Brillanz barocken „Präledierens“ und strukturelle Klarheit. Auch das Anfangs-„Adagio“ der F-Dur-Suite (I, Nr. 2) oder das Steigerungskonzept in der e-Moll-Fuge (I, Nr. 4) überzeugen. Im ganzen allerdings dominiert ein ernüchternder Grundton von kühler, leidenschaftsloser Distanziertheit: mehr Stil als Inhalt, mehr Struktur als Bedeutung. Am Beispiel der e-Moll-Suite (I, Nr. 4) wird es besonders deutlich. Dort geht von den wunderbaren Terzgängen im zweiten Teil der Allemande (Takt 11–12) keinerlei herzbewegende Kraft aus, wie etwa in anderen, sogar Cembalo(!)-Aufnahmen (z.B. der von Edgar Krapp bei Ariola-Eurodisc), nur Glätte und ästhetischer Schönklangfrost.

Jarrett spielt mustergültig alle Wiederholungen und verziert dabei nach barocker Spielpraxis mit Diskretion. Die Anordnung der Suiten folgt allerdings seinen eigenen (nicht erläuterten) Vorstellungen und trägt in den Bezeichnungen der Sammlungen, trotz der Händel-Werkverzeichnisnummern, nicht immer zur Klarheit bei.

Klaus P. Richter



Zuviel Diener, zu wenig Interpret.



Händel, Suite Nr. 1 B-Dur HWV 434, **Brahms**, Variationen und Fuge über ein Thema von G.F. Händel op. 24, **Reger**, Variationen und Fuge über ein Thema von J.S. Bach op. 81; András Schiff (Klavier); Teldec/East West Records CD 4509-99051-2 (WD: 71'21'') DDD
Aufnahmedatum: 1994
Klangbild: Direkt, plastisch, Baßlagen wirken etwas gedämpft im Vergleich zum Diskant.
Fertigung: Einwandfrei.

Klar, da ist eine gute Idee: Zwei Romantiker mit ihren sehr unterschiedlichen Wegen, barocke Themen zu variieren und jedes durch eine Schlußfuge zu krönen. Aber András Schiffs Praxis kommt an die Theorie nicht heran. Sein Musizieren scheint mir in diesem Fall dafür zu wenig vielseitig, d.h. zu sehr polar: Auf der einen Seite präsentiert er einen in sich angenehm weich gezeichneten, im Duktus flüssigen Tonfall, auf der anderen seine bekannte trocken-kernige (deshalb aber nirgendwo vehemente) Gangart. Auf die Dauer jedoch ermüdet dieses Pendeln, denn Schiff arbeitet wenig im so reichhaltigen Zwischenfeld der beiden Pole. Da wird vornehmlich gemeißelt oder gestreichelt. Es kommt natürlich auch zu weitergehenden Differenzierungen, aber der Grundeindruck bleibt doch der eines bipolaren Vortrags. So scheinen etwa die einzelnen Variationen bei Brahms in sich stimmig, insgesamt aber wenig zielorientiert durchgestaltet. Und selbst dort, wo die Musik deutlich auf die Schluß-Fuge hinstrebt, scheint Schiff noch mit angezogenen Zügeln zu spielen. Dort, wo die Musik Freiheit haben will, um sich auszuweiten, höhere Ebenen zu erreichen, klingt Schiff, als spiele er von starren Wänden allseits eingegrenzt. Und so werden die Brahmschen Variationen mit der Zeit ein wenig lang. Der Pianist scheint sich hinter dem, was er doch vorzustellen hat, verstecken zu wollen, er ist zu sehr Diener und zu wenig Interpret. Bescheidenheit ist sicher ehrenhaft, sie dient aber nicht der Musik, denn jede Komposition braucht einen Interpreten, der sich voll und ganz mit der Musik identifiziert (und der dabei auch das Risiko, danebenzuliegen, in Kauf nimmt).

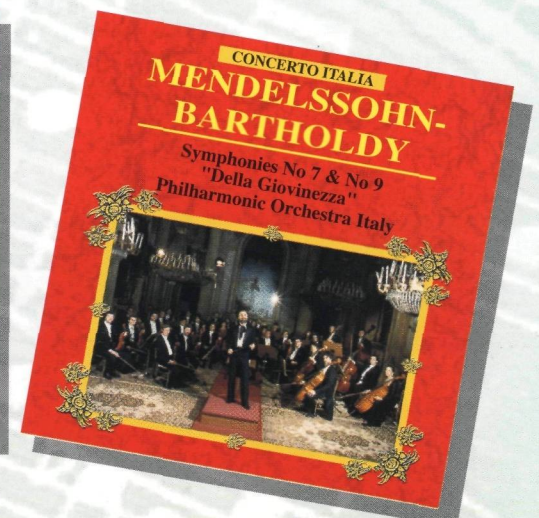
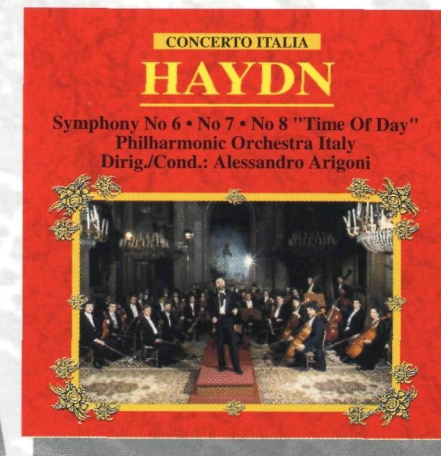
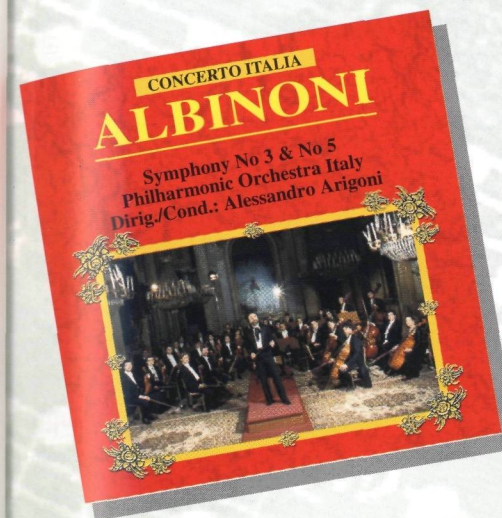
Die Reger-Variationen zeigen darauf zunächst ein verändertes Bild. Hier scheint Schiff plötzlich die Kraft aufzubringen, höchstpersönlich zum Ausführenden zu werden. Dann aber wird klar, daß dieser Eindruck durch die Komposition bestimmt wird, die sehr viel freier, phantasievoller und rhapsodischer angelegt ist. Reger wendet sich den Einzelspekten des Bachschen Themas zu und bietet immer wieder Ansatzpunkte, neu anzusetzen (ein vordergründig engagierter Eindruck ist quasi mitkomponiert). Dennoch wünscht man sich auch hier erneut weniger einen „dienenden“ als einen interpretierenden Musiker.

Kalle Burmester

ZYX[®]
MUSIC
 präsentiert

CONCERTO ITALIA

Die neue Klassik-Serie zum "Taschenbuchpreis"



Originalaufnahmen aus Rußland

GLASUNOW

Symphony No 1 & No 2
 USSR RTV Symphony Orchestra
 Dirig./Cond.: Vladimir Fedoseyev

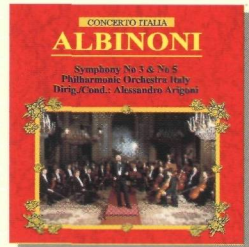


Kulturelle Höhepunkte

der 20er & 30er Jahre

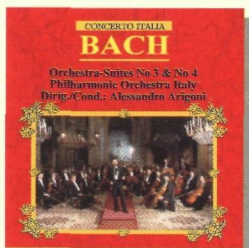


Philharmonic Orchestra Italien, Turin
Dirigent: Alessandro Arigoni



ALBINONI
Symphonie Nr. 3 in G
Symphonie Nr. 5 in D
Sonaten für Streicher und
Cembalo op. 2 + op. 6
Konzert für Streicher und
Cembalo op. 5
CL 5001-2

J.S. BACH
Violinkonzerte
a-moll - E-Dur
Konzert für zwei Violinen
BWV 1043
Cristiano Rossi,
Silvio Bresso, Violine
CL 5004-2



J.S. BACH
Orchester Suiten
Nr. 3 + Nr. 4
CL 5003-2

J.S. BACH
Cembalo Konzerte
Nr. 1 + Nr. 4
Tripelkonzert für Flöte,
Violine und Cembalo
BWV 1044
Gianluca Cagnani, Cembalo
Cristiano Rossi, Violine
Enrico Ferretti, Flöte
CL 5005-2

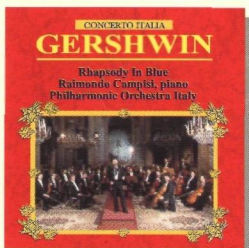


BEETHOVEN
Klavierkonzerte
Konzerte für Klavier und
Orchester Nr. 1 C-Dur
und Nr. 3 c-moll
Cristiano Burato, Klavier
CL 5022-2



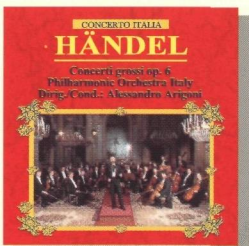
BOCCHERINI
Symphonie in D-Dur G 490
Symphonie in A-Dur G 511
Symphonie op. 12
Nr. 4 G 506
"La Casa Del Diabolo"
CL 5006-2

BRAHMS
Symphonie Nr. 4
Variationen über eine
Thema von Haydn op. 56a
CL 5023-2



GERSHWIN
Rhapsody In Blue
Ein Amerikaner in Paris •
Klavierkonzert in f-moll
Raimondi Campisi, Klavier
CL 5007-2

HÄNDEL
Concerti grossi op. 3
Nr. 1-5
Guido Rimonda, Solovioline
CL 5010-2

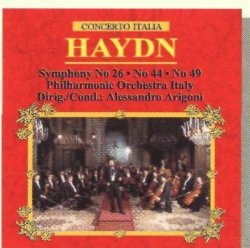


HÄNDEL
Concerti grossi op. 6
Nr. 1, 2, 9, 12
Guido Rimonda, Solovioline
Maurizio Avogadro,
Solocello
CL 5009-2



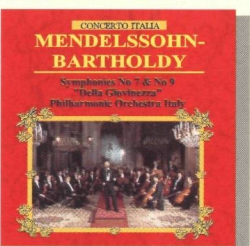
HÄNDEL
Feuerwerksmusik HV 351
Wassermusik Suiten 1-3
HV 348, 349, 350
CL 5008-2

HAYDN
Die Tageszeiten
Symphonie Nr. 6,
Der Morgen •
Symphonie Nr. 7,
Nachmittag •
Symphonie Nr. 8,
Der Abend
CL 5011-2



HAYDN
Symphonie Nr. 26
"Lamentatione"
Symphonie Nr. 44
"Trauersymphonie"
Symphonie Nr. 49
"La Passione"
CL 5012-2

HAYDN
Symphonie Nr. 45
"Abschieds-Symphonie"
Symphonie Nr. 83
"Die Henne"
CL 5013-2



**MENDELSSOHN-
BARTHOLDY**
Jugend-Symphonien
Symphonie Nr. 7
Symphonie Nr. 9
"Schweizer Symphonie"
CL 5025-2

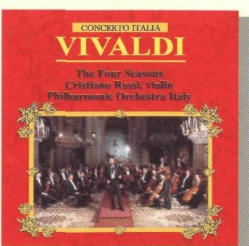


W.A. MOZART
Violinkonzerte
Violinkonzert Nr. 3
G-Dur KV 216
Violinkonzert Nr. 5
A-Dur KV 219
Guido Rimonda, Violine
CL 5002-2

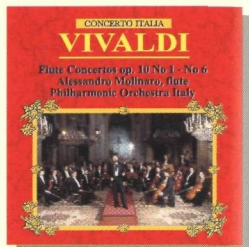
W.A. MOZART
Klavierkonzerte
Klavierkonzert Nr. 6 b-dur
KV 238
Klavierkonzert Nr. 12
A-Dur KV 414
Cristina Canzani, Klavier
CL 5014-2

ROSSINI
Ouvertüren:
Die diebische Elster •
Wilhelm Tell • Die seidene
Leiter • Tancred •
Die Italienerin in Algier •
Der Barbier von Sevilla
CL 5015-2

VIVALDI
**Konzerte für
Streichinstrumente**
Zwei Violinen und
Cello R 565
Violine und Cello R 547
Für Cello R 424 •
Zwei Violinen R 522
Giuliano Fontanella,
Enrico Casazza,
Giuseppe Cabrio, Violine
Davide Amadio, Cello
CL 5020-2



VIVALDI
Die vier Jahreszeiten R 269
Violinkonzert R 277
"Il Favorito"
Cristiano Rossi,
Guido Rimonda, Violine
CL 5016-2

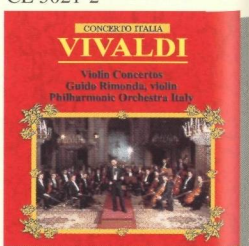


VIVALDI
Flötenkonzerte op. 10
Nr. 1 "La Tempesta di mare"
Nr. 2 "La Notte"
Nr. 3 "Il Gardellino"
Nr. 4, Nr. 5, Nr. 6
Alessandro Molinaro, Flöte
CL 5024-2

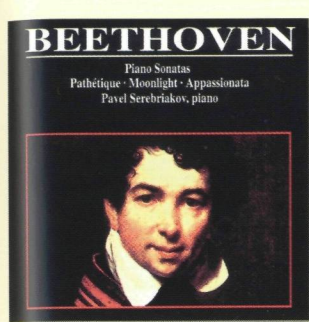
VIVALDI
Konzerte für Streichorchester
Nr. 1 R 159 • Nr. 4 R 158
Nr. 7 R 169 "Al Santo
Sepolcro" Nr. 8 R 120 •
Nr. 10 R 129 "Madrigalesco" •
Nr. 11 R 151 "Alla Rustica" •
Nr. 22 R 160 • Nr. 36 R 150
CL 5017-2

VIVALDI
Konzerte für Blasinstrumente
Vol. 1 • Konzert für Flöte
R 428 "Il Gardellino" • R 439
"La Notte" • R 253
Konzert für Flöte, Violine,
Oboe und Fagott R 95
"La Pastorella"
Frederico Giarbella, Enrico
Feretti, Flöte • Stefano
Simondi, Stefano Lori, Oboe
CL 5018-2

VIVALDI
**Konzerte für
Blasinstrumente Vol. 2**
Konzerte für Oboe R 461,
R 447 • Konzert für Flöte
R 434 • Konzert für zwei
Flöten R 533
Konzert für Fagott R 401
Stefano Simondi, Oboe
Luca Ceretta, Fagott
Alessandro Molinaro,
Alessandra Masoero, Flöte
CL 5021-2



VIVALDI
Violinkonzerte
Nr. 208 R 277 "Il Favorito"
Nr. 211 R 317 • Nr. 29 R 392
"La Caccia" u.v.a.
Guido Rimonda, Violine
CL 5019-2

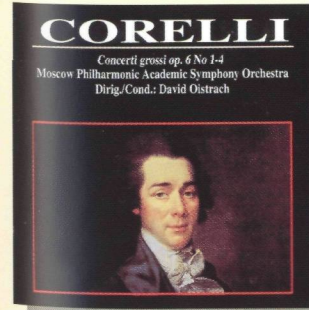


BEETHOVEN
Klaviersonaten
Nr. 8 "Pathétique"
Nr. 14 "Mondschein Sonate"
Nr. 23 "Appassionata"
Pavel Serebriakov, Klavier
MEL 46032-2

BEETHOVEN
Klavierkonzert Nr. 5
Evgeni Malinin, Klavier
USSR RTV Symphonie-Orchester
Dirig.: Wladimir Fedoseyew
MEL 46034-2

BRAHMS
Klavierkonzert Nr. 1
Barry Douglas, Klavier
USSR Academie
Symphonie-Orchester
Dirig.: Wasili Sinaisky
MEL 45013-2

BRAHMS
Violinkonzert op. 77
Sonate für Viola und Klavier
Nr. 1 op. 120
Viktor Tretyakov, Violine
Michail Tolpygo, Bratsche
Karine Mndoyan, Klavier
USSR RTV Symphonie-Orchester
Dirig.: Wladimir Fedoseyew
MEL 46027-2



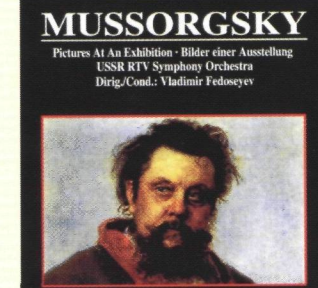
CORELLI
Concerti grossi op. 6 Nr. 1-4
Valentin Zhuk, Erste Violine
Viktor Danchenko,
Zweite Violine Seymon Branit, Cello
Solistenensemble der
Moskauer Philharmoniker
Dirig.: David Oistrach
MEL 46029-2

Originalaufnahmen aus Rußland

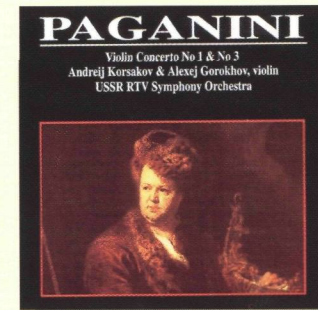
GLASUNOW
Symphonie Nr. 1 + Nr. 2
USSR RTV Symphonie-Orchester
Dirig.: Wladimir Fedoseyew
MEL 46047-2

GLASUNOW
Streichquintett A-Dur op. 39
Streichquintett G-Dur op. 107
Alexander Korchagin,
Zweites Cello
Schostakowitsch Quartett
MEL 46138-2

HAYDN
Cello-Konzerte Nr. 1 + Nr. 2
Alexander Rudin, Cello
Litauisches Kammerorchester
Dirig.: Saulius Sondeckis
MEL 46030-2



MUSSORGSKY
Bilder einer Ausstellung
Eine Nacht auf dem kahlen Berge
Stücke für Klavier:
Am Südufer der Krim • Die Fahne •
Erinnerung an die Kindheit • Im
Kinderzimmer • Die Geschichte von
Gorzuf und Ayudaga • Eine Träne •
Die Näherin • Der Gefühlsausbruch •
Die erste Strafe • Viktoria Postnikowa,
Klavier • USSR RTV Symph. Orch.
Dirig.: Wladimir Fedoseyew
MEL 46018-2

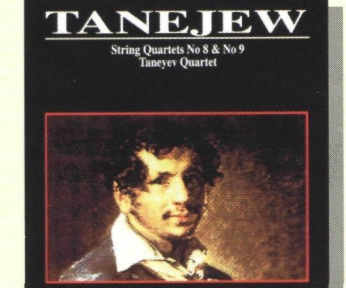


PAGANINI
Violinkonzerte Nr. 1 + Nr. 3
Andre Korsakow, Violine (1)
Alexei Gorokhov, Violine (3)
USSR RTV Symphonie-Orchester
Dirig.: Wladimir Fedoseyew
Kiew Opern Kammerorchester
Dirig.: Alexei Gorokhov
MEL 46051-2

RACHMANINOW
Symphonie Nr. 2
MEL 46126-2

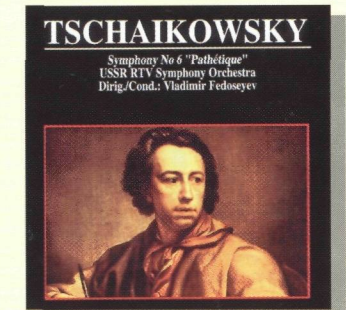
Symphonie Nr. 3
Symphonische Tänze op. 45
Philharmonisches Orchester Moskau
Dirig.: Dimitri Kitaenko
MEL 46127-2

SAINT-SAËNS
Violinkonzert Nr. 3
Cellokonzert Nr. 1
Michail Bezverkhov, Violine
Michail Homizer, Cello
USSR RTV Symphonie-Orchester
Dirig.: Igor Bezrodnow
Philharmonisches Orchester Moskau
Dirig.: John Hopkins
MEL 46091-2



TANEJEW
Streichquartette Nr. 8 + Nr. 9
Tanejew-Quartett
MEL 46069-2

MOZART
Violinsonaten
KV 378, KV 380,
KV 454, KV 547
Igor Oistrach, Violine
Nathalia Zertsalowa, Klavier
MEL 46048-2



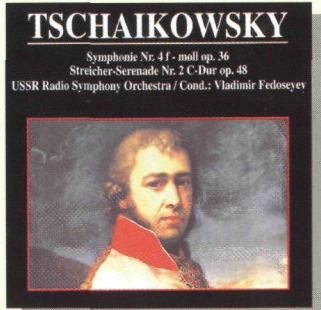
TSCHAIKOWSKY
Symphonie Nr. 6
"Pathétique"
Francesca da Rimini
USSR RTV Symphonie-Orchester
Dirig.: Wladimir Fedoseyew
Radio Symphonie-Orchester
Dirig.: Vyacheslaw Ovchinnikow
MEL 46081-2



**RACHMANINOW /
GERSHWIN /
IPPOLITOW-IWANOW**
**Rachmaninow: Rhapsodie über
ein Thema von Paganini**
Gershwin: Rhapsody In Blue
**Ippolitow-Iwanow: Kaukasische
Skizzen: Der Paß über das Gebirge**
Die Prozession des Sadar
Sergei Dorensky, Klavier
Symphonie Orchester des
Kultus-Ministeriums
Die Dämmerung • Im Dorfe
Dirig.: Alexander Dimitriew
USSR RTV Symphonie-Orchester
Dirig.: Wladimir Fedoseyew
MEL 46040-2

TSCHAIKOWSKY
Symphonie Nr. 5
Francesca da Rimini
USSR RTV Symphonie-Orchester
Dirig.: Wladimir Fedoseyew
MEL 45000-2

VIVALDI
Die vier Jahreszeiten
Sergei Stadler, Violine
Saulius Sondeckis, Cello
Litauisches Kammerorchester
Dirig.: Saulius Sondeckis
MEL 46059-2



TSCHAIKOWSKY
Symphonie Nr. 4
Streicher-Serenade Nr. 2
USSR RTV Symphonie-Orchester
Dirig.: Wladimir Fedoseyew
Sowjetisches
Emigranten Orchester
Dirig.: Lasar Gosman
MEL 45004-2



BEETHOVEN
Symphonie Nr. 9
Margarethe Teschemacher, Sopran
Elisabeth Höngen, Alt • Torsten
Ralf, Tenor • Josef Hermann, Bariton
Chor der Staatsoper Dresden
Sächsische Staatskapelle
Dirig.: Karl Böhm • PD 5011-2

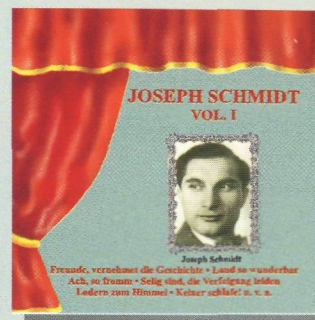
BRAHMS
Symphonie Nr. 4
REGER
Variationen und Fuge über
ein Thema von Mozart
Sächsische Staatskapelle
Dirig.: Karl Böhm • PD 5012-2

BRUCKNER
Symphonie Nr. 4 "Romantische"
Originalfassung 1874
Sächsische Staatskapelle
Dirig.: Karl Böhm • PD 5013-2

BRUCKNER
Symphonie Nr. 5
Originalfassung 1875-78
Sächsische Staatskapelle
Dirig.: Karl Böhm • PD 5014-2

HANS PFITZNER
Symphonie C-Dur
THEODOR BERGER: Rondo giocoso
RICHARD STRAUSS: Don Juan
Till Eulenspiegels lustige Streiche
Sächsische Staatskapelle
Dirig.: Karl Böhm • PD 5015-2

ENRICO CARUSO, Tenor
Der Tempel Brahmas strahlt
Land so wunderbar • O Paradiso •
Mutter, der Rote war allzu feurig • u.v.a.
PD 5006-2



JOSEPH SCHMIDT, Tenor Vol. 1
Freunde verneinet die Geschichte •
Ach so fromm • Glück, das mir verblieb •
O wie so trügerisch • Lodern zum Himmel •
O weine nicht, Liu • Keiner schlafe u.v.a.
PD 5004-2

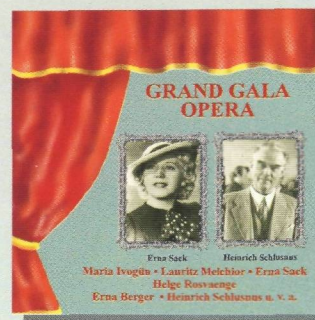
JOSEPH SCHMIDT, Tenor Vol. 2
Das alte Wort: Ich liebe Dich •
Die Liebe siegt • La Danza •
Ich schnitt es gern in alle Rinden u.v.a.
PD 5005-2

JUSSI BJÖRLING, Tenor
Land so wunderbar • O Paradiso • Lodern
zum Himmel • O wie so trügerisch •
Lasset sie glauben •
Und es blüht die Sterne •
Hier an dem Herzen treu geborgen u.v.a.
PD 5001-2

WILHELM STRIENZ, Bass
Als Büblein klein an der Mutterbrust •
Fünftausend Taler • O Isis und Osiris •
Salam aleikum • Ja, das Gold regiert
die Welt • Lebe wohl, mein Sohn,
ich sterbe u.v.a.
PD 5007-2

TIANA LEMNITZ, Sopran
Bei Männern, welche Liebe fühlen •
Leise, leise, fromme Weise • Es glänzte
schon das Sternchen •
Sie saß voll Leide auf öder Heide •
Und du wirst mein Gebieter sein u.v.a.
PD 5018-2

KARL ERB, Tenor
Dies Bildnis ist bezaubernd schön •
Ach so fromm • In fernem Land •
Wie eiskalt ist dies Händchen •
Da plätschert eine Silberquelle u.v.a.
PD 5019-2



GRAND GALA OPERA
Karl Jörn, Tenor • Frieda Hempel, Sopran •
Joseph Schwarz, Bariton • Maria Ivogün,
Sopran • Lauritz Melchior, Tenor
Erna Berger, Sopran • Erna Sack, Sopran •
Helge Rosvaenge, Tenor u.v.a.
PD 5002-2

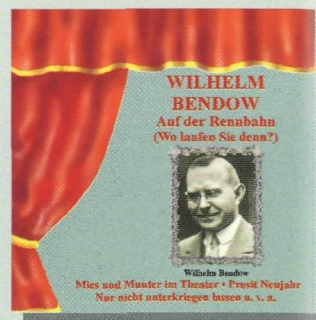
FEDOR SCHALJAPIN, Bass
Ohne Segel, ohne Steuer • Lakmé, es
schweift der Blick • Ja, das Gold regiert
die Welt • Die Nachtigall • Der Mond steht
hoch in Wolken • Lied an Dulcinea u.v.a.
PD 5010-2

FRANZ LEHÁR
Franz Lehár dirigiert Franz Lehár
Die lustige Witwe • Giuditta • Friederike •
Wiener Frauen • Schön ist die Welt u.v.a.
Richard Tauber, Tenor
Maria Reining, Sopran u.v.a.
PD 5009-2

MARTA EGGERT • JAN KIEPURA
Ich sing mein Lied heut nur für dich •
Ob blond, ob braun, ich liebe alle Frau'n •
O jag dem Glück nicht nach • Du traum-
schöne Perle der Südsee • Oh Madonna
u.v.a.
PD 5017-2

GUSTAV GRÜNDGENS
Das Lied vom Floh (Faust) • Tierfabel
("Die Verschwörung des Fiesco
zu Genua") • Sein oder Nichtsein (Hamlet)
Als unerfah'ner Knabe kam ich her
(Torquato Tasso) u.v.a.
PD 5008-2

HANS MOSER
Der Dienstmann • Der Heiratsvermittler •
Der Patient • Die Reblaus u.v.a.
PD 5016-2



WILHELM BENDOW
Auf der Rennbahn (Wo laufen sie denn?
12 Minütige Langversion!) Achtung! Ton-
filmaufnahme • Prosit Neujahr • Faust in
der Garderobe • Mies und Munter im
Theater u.v.a. • PD 5020-2

HUMOR IST TRUMPF
Ludwig Manfred Lommel: Auf Welle
Runxendorf • Paul Graetz: Der Tinten-
fisch • Grethe Weiser: Was trägt man
dieses Jahr • Hans Reimann: Oswin, der
ertrunkene Hering u.v.a. • PD 5003-2

CLAIRE WALDOFF
Wer schneit denn da mit Lehm • Die
Großstadtplanze • Hermann heest er •
Es gibt nur ein Berlin • Fritze Bollmann •
Das Lied von Vater Zille u.v.a.
PD 5000-2

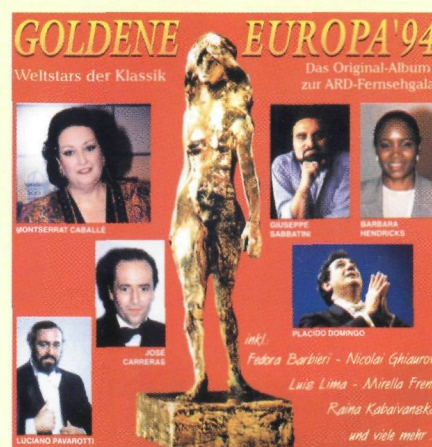
MARLENE DIETRICH
Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe
eingestellt • Mein blondes Baby • Paff,
der Zauberdraht • Ich weiß nicht,
zu wem ich gehöre • Die Antwort weiß
ganz allein der Wind u.v.a. • PD 1005-2

COMEDIAN HARMONISTS
Veronika der Lenz ist da • Ein Freund, ein
guter Freund • Liebling, mein Herz lässt
dich grüßen • Ein Lied geht um die Welt •
An der schönen blauen Donau u.v.a.
PD 2004-2 2CD

**DIE GOLDENEN SCHLAGER
DER 30er JAHRE**
Heinz Rühmann • Zarah Leander •
Hans Albers • Comedian Harmonists •
Marlene Dietrich u.v.a.
PD 2007-2 2CD



GIUSEPPE SABBATINI RECITAL
Arien von Rossini, Bellini, Donizetti, Verdi und Puccini.
Das erste Recital mit Orchester
Symphonie-Orchester der RAI, Turin
Dirigent: Stefano Ranzani
CLA 10000-2



GOLDENE EUROPA
Montserrat Caballé, Sopran • José Carreras, Tenor •
Eva Marton, Sopran • Mirella Freni, Sopran •
Raina Kabaivanska, Sopran • Plácido Domingo, Tenor •
Luciano Pavarotti, Tenor, Giuseppe Sabbatini, Tenor u.a.
ZYX 55019-2



KLAUS SCHULZE TOTENTAG
Oper in 7 Bildern - Gesamtaufnahme
Peter Christoph Runge, Bariton • Wilhelmina van
der Helm, Mezzosopran • Roelof Oestwoud, Tenor •
Dennis Lakey, Countertenor
2CD ZYX 81044-2

VOKALWERKE

Klaviertrios
oder Lieder?



Beethoven, Lieder von den Britischen Inseln:
Elaine Woods (Sopran), Carolyn Watkinson
(Alt), Josef Protschka (Tenor), Richard Salter
(Bariton), Christian Altenburger (Violine), Juli-
us Berger (Violoncello), Helmut Deutsch (Kla-
vier);
Sony Classical CD 64 301 (WD: 70'01") DDD
Aufnahmedatum: 1987
Klangbild: Klar, natürliche Kammermusikat-
mosphäre mit guter Präsenz.
Fertigung: Einwandfrei.

Unzählige gute Verszeilen haben Komponisten zu musikalischen Höhenflügen inspiriert. Und viele schlechte Verse haben ebenfalls zu guter Musik geführt. So oder so, ohne Worte geht es nicht. Meint man. Beethovens britische Lieder – mehrheitlich schottische – zeigen, daß es auch anders geht. Bekanntlich erhielt er von schottischen Volksliedersammlern im Laufe von elf Jahren 140 Lieder zugesandt mit der Bitte, sie zu arrangieren, wobei die Besetzung für begleitendes Klaviertrio ausgesprochen gewünscht wurde. So weit, so gut – nur hat Beethoven die entsprechenden Liedtexte nie gesehen, nie gelesen. Weil sie zu einem guten Teil nämlich noch gar nicht gedichtet worden waren. Im Unterschied zu deutschen Volksliedsammlungen des 19. Jahrhunderts, die fast ausschließlich in konservatorischer Absicht entstanden und altes Volksliedgut versammelten, war man in Schottland auch für Neuschöpfungen – neue Verse auf altbekannte Melodien – offen. Für Beethoven hieß das, die Liedmelodien ohne Kenntnis der Texte und ohne kompositorische Rücksicht auf ihre Aussage zu bearbeiten. Fiktive Lieder also. Oder aber absolute Musik. In der Tat hören sich diese Werke wie Instrumentalmusik an, sind alles andere als um des Geldes willen schnell hingeworfene Auftragsarbeiten, sondern weisen sich in ihrer kompositorischen Faktur als intensiv ausgearbeitete, zuweilen mit fast verbissener Detailakribie ausgeklügelte Klaviertrios mit obligatem Gesang aus. Entsprechend fallen auch die vorliegenden Interpretationen aus (die Aufnahmen entstanden im Zusammenhang mit den „Herbstlichen Musiktagen Bad Urach“): An die kammermusikalische Raffinesse, an die instrumentale Bravour der drei Begleitmusiker können alle vier Sänger nicht heranreichen – sollen es wohl auch nicht. Denn aus ihren schlichten Volksmelodien lassen sich beim besten Willen nicht soviel Funken schlagen wie aus dem kammermusikalisch differenzierten, höchst abwechslungsreich gestalteten Begleitsatz. Was nicht gegen die vorliegende CD spricht, sondern für sie: Statt einzelgängerischer Sänger-Solorunden ein ausgewogenes Teamwork, vital und agil bei der Sache.

Werner Pfister

Ohne Sahne-
häubchen.



Berlioz, La Damnation de Faust op. 24; Thomas Moser (Faust), Susan Graham (Marguerite), José van Dam (Méphistophélès), Frédéric Caton (Brander), Chœur et Orchestre de l'Opéra de Lyon, Kent Nagano;
Erato/East West Records 2 CD 0630-10692-2 (WD: 120'02") DDD
Aufnahmedatum: 1994
Klangbild: Etwas beengt.
Fertigung: In Ordnung.

Ein Kritiker der Wiener Theaterzeitung meinte seinerzeit über die Musik von Berlioz, sie sei „wie eine geheime, rätselhafte Schrift, die uns mit fremdartigen, phantastischen Charakteren anglotzt“. In der Tat müssen die diabolischen Schreckensmomente der „Damnation de Faust“, etwa das Pandämonium mit seinem prädadaistischen Höllenslang, Mitte des letzten Jahrhunderts wie das Erzeugnis eines Geistesgestörten angemutet haben. Kent Nagano interessiert sich mit Nachdruck für die kontrastüberreiche Angriffstaktik dieser genuin französischen Partitur. Wenn der gigantomanische Zug der „Légende dramatique“ dem Hörer diesmal nicht mit der gebotenen Wucht vor Augen tritt, dann scheint die Schuld im tontechnischen Bereich zu suchen zu sein; etwa Georg Solti's Chicagoer Version von 1981 (Decca) transportiert die dynamische Skala wesentlich ausgreifender und zugleich differenzierter. Das Klangbild ist freilich gerade bei einer Berlioz-Aufnahme mitnichten von untergeordneter Bedeutung, denn die auf unverwechselbare Weise szenisch konzipierte Musik spielt sich ja in einem imaginären Phantasieraum ab, der nun einmal mit der größtmöglichen Akkuratess aufgefächert werden sollte. In der Erato-Produktion kommen eigentlich nur die der spektakulären Höllenfahrt vorausgehenden Momente lyrischer Verinnerlichung von Einsamkeit und Zweisamkeit zu ihrem Recht.

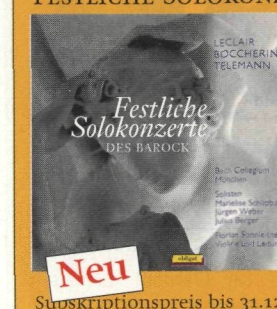
Die ein typgerechte Phlegma mühelos suggerierende Tenorstimme von Thomas Moser meistert die in schwindelerregender Höhenlage befindlichen Klippen der Faust-Partie mit (falschsetzendem) Anstand; Susan Graham verleiht dem Gretchen durch ihr nirgends welkendes Soprantimbre einen fraulichen Touch, der ins Gedächtnis ruft, daß Berlioz die Figur nicht, wie Goethe, als naives Opferlamm einstuft – zumal die Tragödie im Libretto den Muttermord akzentuiert (gegenüber dem Kindesmord bei Goethe): ein kleiner, aber feiner Unterschied. José van Dam hat dem Méphistophélès in der Solti-Aufnahme mehr satanischen Bariton-Charme verliehen als hier, inzwischen geht es ihm primär um sarkastische Zwischentöne, die das hinter der Maske des Verführers verborgene wahre Gesicht des Teufels immer wieder durchschimmern lassen. Der Hörer weiß dadurch stets, woran er ist mit diesem „Teil des Teils, der anfangs alles war“.

Volkmart Fischer

MUSIC AND ART

CD-Highlights und Neuerscheinungen
des Münchner CD-Labels »obligat«

FESTLICHE SOLOKONZERTE DES BAROCK



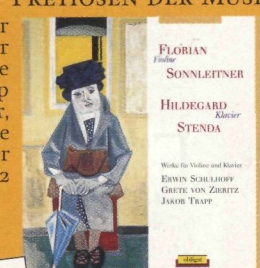
Subskriptionspreis bis 31.12.1994, 1 CD ob-01.223

Leclair: Violinkonzert A-Dur
Boccherini:
Cellokonzert Nr. 3 G-Dur
Leclair: Oboenkonzert C-Dur
Telemann:
Violakonzert G-Dur

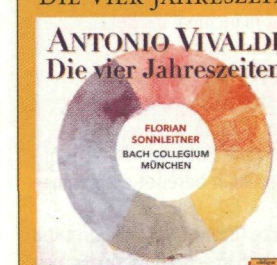
Bach Collegium München
Solisten: Julius Berger,
Marielise Schüpbach,
Jürgen Weber
Florian Sonnleitner, Violine
und Leitung

PRETIOSEN DER MUSIK

Werke für
Violine und Klavier
von Erwin Schulhoff, Grete
von Zieritz, Jakob Trapp
Florian Sonnleitner,
Violine
Hildegard Stenda, Klavier
1 CD ob-01.222



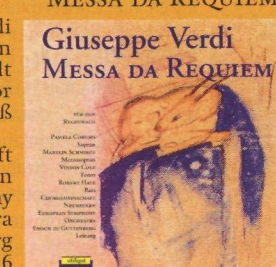
DIE VIER JAHRESZEITEN



Antonio Vivaldi
Bach Collegium München
Florian Sonnleitner,
Violine und Leitung
1 CD ob-01.221

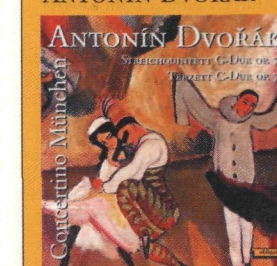
MESSA DA REQUIEM

Giuseppe Verdi
Pamela Coburn, Sopran
Marylin Schmiede, Alt
Vinson Cole, Tenor
Robert Hale, Baß



Chorgemeinschaft
Neubauern
European Symphony
Orchestra
Enoch zu Guttenberg
2 CD ob-01.216

ANTONÍN DVOŘÁK



Streichquintett
G-Dur op. 77
Terzett C-Dur op. 74
Concertino München
Florian Sonnleitner,
Violine und Leitung
1 CD ob-01.208

obligat • h.p. Musik- und Filmproduktion
Römerstraße 15 • 80801 München

Vertrieb:
Ricophon Tonträger Vertriebs GmbH
Postfach 13 67 • 63113 Dietzenbach
Tel. (0 60 74) 4 21 10 • Fax (0 60 74) 4 38 39

obligat